

Bologna-Symposium Berlin 30.01.2009

Die Veranstaltung fand in Berlin im Tagungszentrum Katholische Akademie, Hannoversche Straße statt.

Das Symposium wurde vom BMBF und der KMK unter Mitwirkung der HRK und des BDA veranstaltet.

Die meisten Teilnehmer des Symposiums kennen sich (man hatte das Gefühl, es war eine Veranstaltung der „Bologna-Klicke“) und sind teilweise von der Praxis etwas entfernt.

Die Teilnahme von Vertretern der Fachhochschulen und Universitäten hielt sich in Grenzen.

Teilnehmer des AKP-FT: Vorsitzender Prof. Grabner, Prof. Hackbarth

Vortragende:

Storm, MdB, Parlament. Staatssekretär im BMBF

Prof. Dr. R. A. Lorz, Staatssekretär des Hess. Ministeriums für Wissenschaft u. Kunst

Prof. Dr. W. Müller, Vizepräsident der HRK

Dr. B. Hendriks, Bologna-Beauftragter der KMK

Prof. G. Dondelinger, Ministerium für Kultur, Hochschulen und Forschung Luxemburg

Dr. Irene Selting, BDA.

Die Diskussionen litten erheblich unter dem Hang der Kollegen zur Selbstdarstellung.

Von allen Rednern wurden die Ziele des Bologna-Abkommens Qualität und Mobilität herausgestellt, die beide aber – so übereinstimmend - noch nicht erreicht sind. Dennoch wurde der Bologna-Prozess als Erfolgsstory gefeiert.

Auffallend war, dass Begriffe z.T. nicht einheitlich verwendet bzw. die Bedeutung einigen nicht ganz klar (z.B. Graduiertenausbildung, anwendungsbezogen) war bzw. ist.

Von der *politischen Seite (KMK)* wurde zum Bereich Qualität vor dem Hintergrund der zum Teil höheren Abbrecherquoten vorgetragen, dass die Qualität vor Geschwindigkeit, d.h. kurze Studiendauer, gehen muss. Die zu hohe Abbrecherquote sei auf die zu hohe Workload und Überfrachtung des Studiums zurückzuführen (auf die in Deutschland noch nicht flächendeckend durchgeführte Akkreditierung, die eine solche Überfrachtung der Studiengänge verhindern kann, wurde nicht eingegangen).

Die KMK geht offensichtlich davon aus, dass die Qualitätsrichtlinien von Bologna überall in Europa eingehalten werden, allerdings sind gemeinsame Mindeststandards noch zu schärfen.

Letzteres ist vor dem Hintergrund der Mobilität, die durchaus zu einer Verlängerung des Studiums führen kann, zu sehen. Sie stagniert zur Zeit. Die Ursachen dafür sind noch nicht insgesamt ergründet. So schränkt die Vielfalt der Studienangebote, die die Anerkennung erschwert, die Mobilität ein. Diese Vielfalt darf einerseits nicht übertrieben werden, wird andererseits aber auch positiv gesehen, da sie die Möglichkeiten zur Profilierung der Hochschulen verbessert. Nebenbei wird angemahnt, die Profilierung nicht nur in der Forschung sondern bitte auch in der Lehre zu anzustreben (Unterstützung der Lehre durch die Politik?).

Eine Überregulierung von Seiten der Administration wird kritisch gesehen. Die akademische Freiheit ist zu bewahren.

Erwünscht ist die Zulassung von Berufsqualifizierten. Hier wird von der Ebene der Meister gesprochen. Weiterhin ist der Bereich der Weiterbildung auszubauen, vor allem ist das berufsbegleitende Studium mit Abschlüssen bis zum MA anzustreben.

Die KMK spricht von einer unbefriedigende Anerkennung der BA-Abschlüsse durch die Industrie, stellt aber fest, dass die Zustimmung zunimmt.

Es wird außerdem festgestellt, dass die MA-Studiengänge insgesamt zu wenig nachgefragt werden.

Diese Aussagen sind allerdings vor dem Hintergrund zu sehen, dass zur Zeit die Anzahl der BA-Absolventen noch nicht sehr groß ist.

Der *Vortragende aus Luxemburg* hat diese Aussagen im Wesentlichen aufgenommen und dahingehend ergänzt, dass das Ziel auch des BA-Studiums unbedingt neben dem Fachwissen auch die Bildung sein muss. D.h. auch das BA-Studium (nicht unbedingt gleich dem anglo-amerikanischen) enthält wissenschaftliche Anteile, und die Lerninhalte sind dem anzupassen. Die Aufteilung in das weniger wissenschaftliche BA-Studium und das wissenschaftlichere MA-Studium soll es nicht geben

(das wird in etwa auch von der deutschen Seite unterstützt, allerdings hier in der Praxis – auch durch die Akkreditierung – nicht ganz so gesehen). Weiterhin wurde das Problem der Demographie angesprochen.

Die Vertreter der *Wirtschaft* (vor allem des BDA) sprechen davon, dass der BA von der Wirtschaft gut angenommen wird (deckt sich nicht ganz mit den Aussagen der Vertreter der Industrie anlässlich der Tagung 2008 des AKP-FT). Der Direkteinstieg nach dem BA-Studium ist gewünscht.

Auch die Wirtschaft spricht von der Überfrachtung der BA-Studiengänge und einer mangelnden Strukturierung. Es fehlt in den Hochschulen eine Dachstruktur, damit Zeiten begrenzt werden und Transparenz erreicht wird (als Vorbild wird die Uni Lüneburg angeführt).

Es wird die Graduiertenausbildung (beginnend mit dem fertigem BA) gefordert und das MA-Studium mit der Promotion zu verbinden, wobei Unternehmen eingebunden werden sollten.

Weiterhin ist die Zulassung der Berufsqualifizierten zum Studium gewünscht, wozu die Eingangsanforderungen breiter gestaltet werden sollten. Die Berufsqualifizierten beschränken sich nicht allein auf die Gruppe der Meister, d.h. auch Facharbeiter sollten mit einbezogen werden. Es müssten generell Brückenkurse zur Unterstützung der Berufsqualifizierten angeboten werden.

Die Weiterbildungsangebote der Hochschulen sollen das lebensbegleitende, d.h. das berufsbegleitende Lernen ermöglichen, und zwar in der Form, dass fachliche Module angeboten werden, deren Summe dann zu einem akademischen Grad (z.B. BA usw.) führt.

Von der *wissenschaftlichen Seite* (einschließlich HRK) wurde die Begründung der Überfrachtung der BA-Studiengänge (Diplomstudiengang 1 : 1 übernommen) für die Abbrecherquote ebenfalls angeführt. Verbesserungen werden hier durch ein internes Qualitätsmanagement erzielt.

Für eine Unterstützung der Mobilität muss die unterschiedliche Bewertung der ECTS geändert werden.

Auch hier wird gesehen, dass wissenschaftliche und methodische Kompetenz bereits im BA-Studium einschließlich Softskills erworben werden müssen. Die Employability breit anlegen, damit die Absolventen auch speziell einsetzbar sind.

Für den Übergang vom BA zum MA-Studium sind Eingangsvoraussetzungen zu erfüllen. Die von der Wirtschaft gewünschte Aufweichung der Voraussetzungen, wird abgelehnt. Mit dem MA-Studium steigt die Qualität der Hochschule (wie es vom AKP-FT auch gesehen wird).

Die von der Wirtschaft gewünschten breiteren Eingangsanforderungen für Berufsqualifizierte stehen im Widerspruch zu den ersten Erfahrungen der Hochschulen (Baden-Württemberg: Durchfallquote ca. 95 %).

Bezüglich der Forderung der Wirtschaft nach Weiterbildungsangeboten der Hochschulen wird von der Wirtschaft mehr Planungssicherheit gefordert.

Auf die dringende Bearbeitung der Schnittstelle Hochschule – Schule wird hingewiesen.

Von *studentischer Seite* wird eine bessere Unterstützung der Studenten zum Lernen gefordert („es fehlt das richtige Lernen der Studenten“; auch das deckt sich mit der Stellungnahme des AKP-FT).